



MULTI-AKTEURS-PARTNERSCHAFTEN | SDG 13

Klimawandel und dessen Auswirkungen bekämpfen



Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Aktuell liegt die weltweite Durchschnittstemperatur um **1,1 Grad** höher als in der vorindustriellen Zeit. Die Folgen der Erwärmung zeigen sich immer deutlicher: Waldbrände, Starkregen, Dürren und Überschwemmungen nehmen zu. Davon betroffen sind vor allem jene, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen und in Entwicklungsländern leben. Wirksame Maßnahmen gegen den Klimawandel, wie das nachhaltige Entwicklungsziel 13 es fordert, sind bekannt, sie müssen aber deutlich schneller umgesetzt werden. Multi-Akteurs-Partnerschaften können hier wichtige Impulse setzen.

Der Trend ist deutlich sichtbar: Von den 20 bislang gemessenen wärmsten Jahren liegen 19 im 21. Jahrhundert. Die Folgen des Klimawandels sind rund um den Globus spürbar. Laut der **Weltwetterorganisation WMO** stieg die Zahl der wetter-, wasser- und klimabedingten Katastrophen um neun Prozent im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt. Die Erderwärmung zwingt immer mehr Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Bis 2050 sollen es laut Weltbank in Afrika südlich der Sahara, Asien und Lateinamerika mehr als 140 Millionen Menschen sein.

Deshalb muss die Weltgemeinschaft die Treibhausgasemissionen drastisch senken, wie sie es auf der Klimakonferenz in Paris beschlossen hat. Doch der Climate Change Performance Index offenbart, dass keines jener 57 Länder, die gemeinsam 90 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verursachen, genügend dafür tut.

Multi-Akteurs-Partnerschaften

Um das Ziel zu erreichen, ist das Zusammenwirken der Schlüsselakteure – allen voran Unternehmen, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen – ausschlaggebend. Denn Produktionsprozesse und Konsumgewohnheiten zu ändern und neue Rahmenbedingungen zu vereinbaren, kann in einer globalisierten Welt nur gelingen, wenn insbesondere Unternehmen, Regierungen und Zivilgesellschaft zusammenarbeiten.

Multi-Akteurs-Partnerschaften (MAP) können etwa die Reduzierung von Treibhausgasen in der Landwirtschaft fördern, die Ressourcen schonen und Erträge vergrößern. Unternehmen, Verbände, wissenschaftliche oder zivilgesellschaftliche Organisationen sowie staatliche Institutionen können mit gutem Beispiel vorangehen, etwa indem sie eine MAP initiieren. Der Mehrwert liegt darin, dass die Partner Kernkompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen bündeln und so eine höhere Wirkung erzielen.



Partnerschaften2030 – Die MAP-Plattform

Das Projekt Partnerschaften2030 fördert im Auftrag des **Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** Multi-Akteurs-Partnerschaften und trägt so zur Umsetzung der Agenda 2030 bei. Das BMZ fördert inzwischen rund 80 MAP über die **Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH** und **Engagement Global – bengo**. Die GIZ führt das Projekt Partnerschaften2030 aus, unterstützt MAP und Stakeholder auf vielerlei Weisen, vernetzt diese mit Partnern und stellt Informationen bereit.



© Unsplash/Zbynek Burival

Die MAP-Methode

MAP sind eine Kooperationsform, bei der sich Akteure aus mindestens drei der Sektoren Zivilgesellschaft, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft gleichberechtigt zusammenschließen, um einen gemeinwohlorientierten Beitrag zu leisten. Über eine langfristig angelegte Zusammenarbeit kann eine MAP transformative Wirkung entfalten.

Neue Perspektiven für den ukrainischen Donbass

Seit Jahren berät Germanwatch ukrainische Akteure bei Kohleausstieg und Transformation. Mit dem Projekt „Eine Multi-Akteurs-Partnerschaft für den Strukturwandel im Donbass“ entwickelt die Nichtregierungsorganisation mit regionalen Akteuren alternative Konzepte und ist damit ein praktisches Beispiel, wie sich MAP für die Erreichung des SDG 13 engagieren können.

Der Donbass im Osten der Ukraine mit seinen rund 6,5 Millionen Einwohner*innen ist für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von großer Bedeutung. So erwirtschaftet der traditionelle Bergbau noch rund ein Drittel des Bruttoinlandsproduktes, die verarbeitende Industrie rund ein Fünftel. Die Kohleverstromung macht ein Drittel der Stromerzeugung aus, Atomkraft steuert mehr als die Hälfte bei.

„Der Donbass mit seiner durch den Krieg und den Niedergang der Kohle wirtschaftlich und demografisch sehr angespannten Situation braucht dringend neue Perspektiven, die gerade auch Erneuerbare Energien liefern können“, sagt Christoph Bals von der Nichtregierungsorganisation Germanwatch. Gemeinsam mit den ukrainischen Partnern Ecoaction und Alternativa und mit finanzieller deutscher Unterstützung durch Engagement Global hat die Nichtregierungsorganisation das Projekt „Eine Multi-Akteurs-Partnerschaft für den Strukturwandel im Donbass“ entwickelt, um die Transformation und Energiewende im Donbass zu unterstützen.



Diese soll mit den Menschen vor Ort vollzogen werden. Die Partnerschaft unterstützt regionale Initiativen und Akteure dabei alternative Konzepte zu entwickeln, z. B. für berufliche Bildung, die Förderung von Kleinen und Mittleren Unternehmen und von Erneuerbare Energien. Inzwischen ist darüber eine Plattform von neun Kohlestädten entstanden. Sie ist die erste dieser Art in Osteuropa, so Germanwatch.

Ergebnisse dieses Engagements sind eine Entwicklungsstrategie der Kohlestädte, Projektkonzepte und die Studie „Transformation Experiences of Coal Regions: Recommendations for Ukraine and other European countries“. Diese analysiert unterschiedliche Ausstiegsmodelle aus Deutschland, Rumänien, Tschechien sowie der Ukraine und formuliert Empfehlungen. Laut der Studie soll die Ukraine unter anderem ein Datum für den Kohleausstieg benennen, eine Kommission für den Strukturwandel gründen und einen Restrukturierungsplan formulieren.

<https://justtransition.org.ua>

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36, 53113 Bonn, Deutschland

Partnerschaften2030-Sekretariat

Weitere Informationen rund um das Thema MAP finden Sie auf unserer Website: www.partnerschaften2030.de

info@partnerschaften2030.de
Telefon: +49 228 4460-3357

Redaktion:

netzhammer & breiholz, www.netzhammerbreiholz.de

Design/Layout:

Atelier Löwentor, Darmstadt, www.loewentor.de

Bonn, September 2021